

Aktionstag gegen die Todesstrafe

Heute ist der internationale Aktionstag gegen die Todesstrafe. Amnesty International hat diesen Tag ausgerufen, um gegen die Verhängung der Todesstrafe zu protestieren, die es noch in gut 100 Ländern auf dieser Erde gibt. Wirklich verlässliche Zahlen sind kaum zu ermitteln, denn aus vielen Ländern dringen nur wenig Informationen zu diesem Thema an die Öffentlichkeit. Amnesty vermutet, dass allein in 2017 mehrere 10.000 Menschen hingerichtet wurden.

In Europa ist die Todesstrafe mittlerweile in allen Ländern abgeschafft, in einigen allerdings erst seit den 1990er Jahren. In unserem Land schließt das Grundgesetz die Verhängung der Todesstrafe aus. Dies wurde ganz maßgeblich befördert auch vor dem Hintergrund der grausamen Entwicklungen im Dritten Reich. Allein von 1933-45 wurden von deutschen Gerichten über 30.000 Todesstrafen verhängt und die meisten davon auch vollzogen. Die Entwicklung, die zur Abschaffung der Todesstrafe in Europa geführt hat, dauerte über mehrere Jahrzehnte an. Sie war geprägt von vielen kontroversen Diskussionen, unvereinbar erscheinenden Standpunkten und teilweise großem Engagement bei Befürwortern und Gegnern. Erst 1970 hat sich der Europarat auch unter großem öffentlichen Druck dazu durchgerungen, eindeutig Position gegen die Todesstrafe zu beziehen. Das Europaparlament hat dann in 2010 mit großer Mehrheit einen entsprechenden Beschluss gefasst und diese Haltung bestätigt.

Auch die Position der Kirchen war nicht immer eindeutig. Papst Franziskus hat erst in diesem Jahr im Rahmen einer Enzyklika klargestellt, dass die Todesstrafe „unter allen Umständen unzulässig“ ist. Aus evangelischer Perspektive wird diese Position schon seit vielen Jahrzehnten so vertreten. So sagte beispielsweise Margot Käßmann in einem Interview: „Mit Jesus können Sie keine Todesstrafe rechtfertigen.“

Evangelikale in den USA haben diese Argumentationsschwierigkeiten nicht. Auge um Auge – Zahn um Zahn ist für sie ein Bibelwort, mit dem sich die Todesstrafe sehr wohl rechtfertigen lässt. Aus meiner Sicht wird dabei allerdings verkannt, dass diese Regel gewaltbegrenzend wirken soll, in dem sie Reaktionen deckelt und eben nicht verlangt, dass alles, was auf dieser Welt passiert, mit gleicher Münze zurückgezahlt werden soll. Denn Jesus sagt weiter: „Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“

Jesu Botschaft ist Vergebung und Liebe. Und wenn uns die Bibel sagt, dass der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde und unsere Zeit in seinen Händen steht, dann kann sich niemand anmaßen, über das Leben eines anderen Menschen zu verfügen und damit Göttliches zu zerstören. Dieser Grundsatz gilt auch in unserem Land – ein gutes Beispiel dafür, das Grundgesetz und christliche Botschaft einen guten Zusammenklang ergeben können – den Menschen zum Wohle, Gott zur Ehre und in Jesu Namen.